



VON DER PANDEMIE ZUR ENDEMIE?

Zwei Jahre COVID-19 in der Metropole Ruhr

Essen, März 2022

IMPRESSUM

Herausgeber:

Regionalverband Ruhr
Die Regionaldirektorin
Kronprinzenstraße 35, 45128 Essen
Fon 0201 2069-0, Fax 0201 2069-500
info@rvr.ruhr | www.rvr.ruhr

Inhaltlich verantwortlich:

Referat 3
Team 3-2 Regionale Statistik und Umfragen
statistik@rvr.ruhr | www.statistik.rvr.ruhr

Redaktion:

Ann-Kristin Marx

Gestaltung:

Melanie Gardemann, MG Design
und Team Kommunikationsdesign, RVR

„An unmöglichen Dingen soll man selten
verzweifeln, an schweren nie.“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Zwei Jahre Corona

PANDEMIE IM WANDEL

Im Februar 2021 hat die RVR-Regionalstatistik erstmals Zahlen zur Corona-Pandemie gesichtet und den Zusammenhang zwischen Infektionsgeschehen und der Situation an den Schulen der Metropole Ruhr untersucht.

Rund ein Jahr später gelten gänzlich andere Parameter: Eine Impfung ist flächendeckend verfügbar, auch für Kinder und Jugendliche ab fünf Jahren. Zwar sind die Inzidenzwerte sehr hoch, es gibt aber im Verhältnis dazu weitaus weniger Sterbefälle als zu Beginn der Pandemie, insbesondere in den höheren Altersgruppen. In den infektionsärmeren wärmeren Monaten scheint sich die Aussicht auf eine endemische statt pandemische Lage zu verfestigen: SARS-CoV 2 als Erreger, der zwar dauerhaft präsent sein wird, aber den Alltag nicht mehr

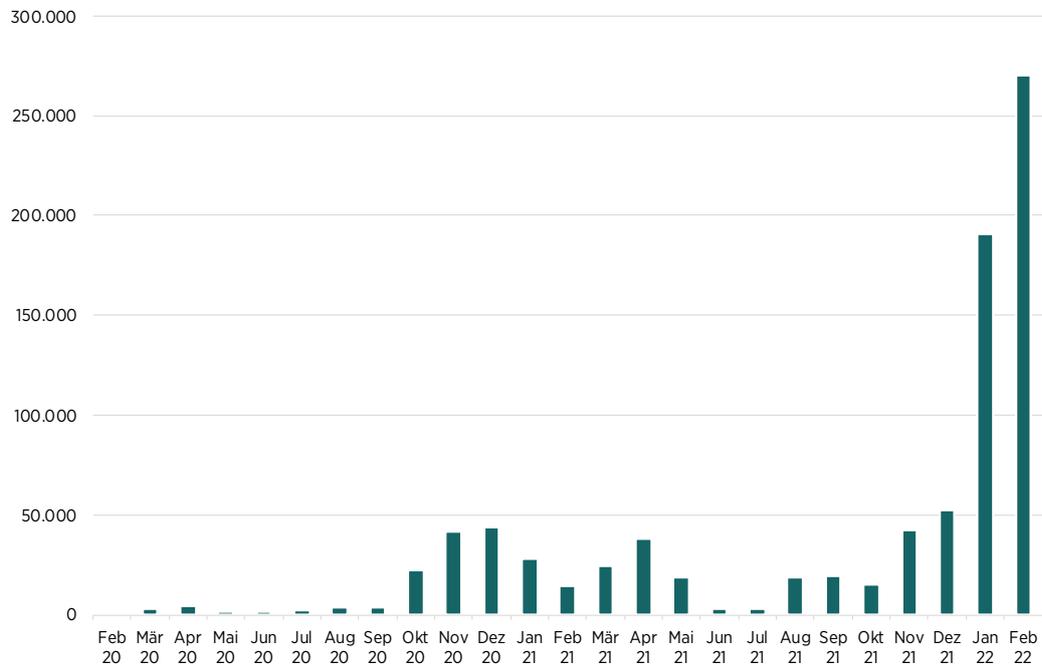
einschränkend bestimmt: „Menschen infizieren sich weiterhin, allerdings ist bei den meisten das Immunsystem schon geschützt und die Krankheit verläuft milder.“¹

Politisch werden umfangreiche Lockerungen der Schutzmaßnahmen diskutiert, die ab Ende März 2022 sukzessive in Kraft treten sollen. Grund genug, einen neuen Blick auf inzwischen verfügbare Daten zum Verlauf des Pandemiegeschehens in der Metropole Ruhr zu werfen.

Grundlage der vorliegenden Betrachtung sind Daten aus dem COVID-Dashboard des Robert-Koch-Instituts, die zum Teil auf Ebene der kreisfreien Städte und Kreise vorliegen. Diese Statistik bildet die Pandemielage bundesweit am einheitlichsten ab. Die Daten werden täglich aktualisiert. Grundlage für die folgenden Betrachtungen sind Zahlen mit Stand 10. März 2022. Sie können von später veröffentlichten Zahlen u.a. durch Nacherfassungen und Meldekorrekturen abweichen.

¹ s. dazu <https://www.ikk-classic.de/gesund-machen/leben/endemie>

Abb. 1: Gemeldete Infektionen mit SARS-CoV 2 in der Metropole Ruhr



Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten des RKI

Rein rechnerisch war fast jede*r fünfte Einwohner*in der Metropole Ruhr bereits mit SARS-CoV 2 infiziert.

In den kreisfreien Städten und Kreisen der Metropole Ruhr wurden bis einschließlich 10. März 2022 insgesamt 921.433 Fälle einer Infektion mit SARS-CoV 2 registriert. Zusätzlich ist davon auszugehen, dass über den gesamten Verlauf der Pandemie viele Infektionen durch das Erfassungsraster gefallen sind. Mögliche Szenarien für eine Untererfassung von Infektionen sind falsch negative Selbst- und Schnelltestergebnisse sowie asymptomatische oder sehr milde Krankheitsverläufe insbesondere bei Menschen, die sich gar nicht oder unregelmäßig auf das

Virus testen und die eine vermeintliche Erkältung ohne Krankschreibung zuhause auskurieren.

Der erste Wendepunkt im Zeitverlauf der Pandemie war der Beginn der Impfungen gegen COVID-19 am zweiten Weihnachtstag 2020.

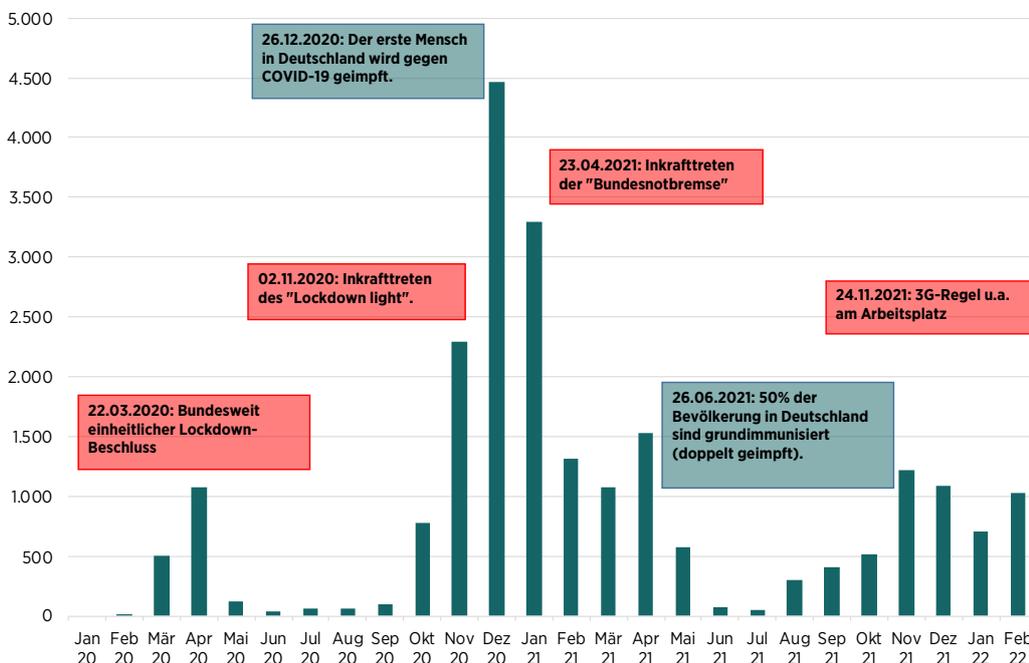
Bei einer Gesamt-Einwohnerzahl von rund 5,1 Millionen und dieser nicht solide zu schätzenden Dunkelziffer handelt es sich aber – selbst wenn

in der Zahl der erfassten Fälle Reinfektionen inbegriffen sind und daher Personen mehrfach erfasst wurden – um eine bemerkenswert hohe Fallmenge.

Bis Ende 2020 existierten lediglich Abstandsregeln, Maskenpflicht und regelmäßiges Lüften als wesentliche Schutzmaßnahmen. Am 26. Dezember 2020 wurde die erste Impfdosis in Deutschland in einem Seniorenheim in Sachsen-Anhalt verabreicht. Bereits einen Tag später begannen die Erstimpfungen in Nordrhein-Westfalen. Für den anschließenden Zeitraum können die Fallzahlen und die Zahl der mit einer Corona-Infektion verbundenen Todesfälle neu bewertet werden:

Nach dem derzeitigen Wissensstand schützt die Impfung nicht vollständig vor einer Infektion, aber bei den bisher bekannten Virusvarianten mit hoher Sicherheit vor einem schweren Krankheitsverlauf oder gar dem Tod. Die Entwicklung der Zahl der Todesfälle im Verhältnis zur Zahl gemeldeter Infektionen macht dies sehr deutlich: Auf dem Höhepunkt der ersten Infektionswelle, im April 2020, wurden in der Metropole Ruhr 4.287 Infektionen und 230 Todesfälle in Verbindung mit einer Corona-Infektion registriert. Während der aktuellen Welle, im Februar 2022, gab es 291 Todesfälle, also rund 1,2-mal so viele – mit 269.720 aber mehr als 60-mal so viele Infektionen.

Abb. 2: Gemeldete Todesfälle in Verbindung mit einer Infektion mit SARS-CoV 2 in der Metropole Ruhr



Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten des RKI

Deutlich mehr Infektionen, im Verhältnis dazu deutlich weniger Todesfälle.

Seit Beginn der Impfungen ist die Zahl der Todesfälle im Verhältnis zur Zahl der Infektionen zurückgegangen. Das Robert-Koch-Institut erfasst bei Meldung eines Infektionsfalls auch das Alter der betroffenen Person, das einer von sechs Altersgruppen zugeordnet wird. So lässt sich nachvollziehen, welche Altersgruppe zu welchem Zeitpunkt der Pandemie besonders von Infektionen betroffen war und in welcher es die meisten Todesfälle in Verbindung mit einer SARS-CoV 2-Infektion gab.

Obwohl Impfstoffe der Bevölkerung inzwischen in ausreichendem Maß zur Verfügung stehen, bleibt die vulnerabelste Altersgruppe diejenige der Menschen im Alter von 80 Jahren und mehr. Im bisherigen Verlauf der Pandemie haben sich in der Metropole Ruhr rund 35.500 Menschen oder fast zehn Prozent dieser Altersgruppe mit SARS-CoV 2 infiziert, insgesamt rund 4.500 Personen sind an oder unter Beteiligung von COVID-19 verstorben.

Anzahl der zwischen März 2020 und Februar 2022 registrierten SARS-CoV 2-Infektionen und mit SARS-CoV 2 in Verbindung stehenden Todesfälle in der Metropole Ruhr nach Altersgruppen

ALTERSGRUPPE	INFEKTIONEN	TODESFÄLLE
bis 4 Jahre	32.913	3
5 bis 14 Jahre	152.943	1
15 bis 34 Jahre	293.618	28
35 bis 59 Jahre	319.146	511
60 bis 79 Jahre	85.889	2.486
80 Jahre und älter	35.466	4.528

Darstellung: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten des RKI

In der jüngsten Altersgruppe der unter 5-Jährigen werden seit dem Jahreswechsel 2021/2022 rasant steigende Infektionszahlen verzeichnet; mit Stand 10.03.2022 haben sich in der Region rund 32.900 Kinder in dieser Altersgruppe infiziert (dies entspricht einem Anteil an der gesamten Altersgruppe von etwa 13 Prozent). Es werden bei Kindern jedoch auffallend selten Todesfälle im Zusammenhang mit einer Corona-Infektion verzeichnet, obwohl für diese Altersgruppe derzeit noch keine reguläre Impfmöglichkeit besteht.

Zwar ist mit jeder Infektionswelle bislang auch die Zahl der Todesfälle wieder angestiegen, allerdings findet dieser Anstieg gemäßigter statt, seit für die meisten Altersgruppen Impfungen verfügbar sind.

Beispielsweise wurden im Ruhrgebiet im April 2020 in der Altersgruppe „80 Jahre und älter“ 581 Infektionen registriert und 148 mit COVID-19 in Verbindung stehende Todesfälle erfasst. Im Februar 2022 wurden in dieser Altersgruppe 190 Todesfälle erfasst, die Zahl der Infektionen war jedoch mit 8.244 mehr als vierzehn Mal so hoch wie im April 2020.

Wie hoch der Anteil der ungeimpften bzw. nicht vollständig geimpften Menschen ist, die im Zusammenhang mit einer COVID-19-Infektion versterben, lässt sich anhand der Daten nicht nachvollziehen.

Dennoch ist die Zahl der Todesfälle im Verhältnis zur Gesamtzahl der Infektionen deutlich zurückgegangen, seit die Mehrheit der Bevölkerung mindestens doppelt geimpft ist.

Wird die bereits eingangs erwähnte Dunkelziffer an nicht erkannten bzw. erfassten Infektionsfällen mitbetrachtet, ist von einem nochmals deutlich geringeren Verhältnis von Todesfällen zu Infektionen auszugehen.

DIE ZAHL DER TODESFÄLLE IST DEUTLICH ZURÜCKGEGANGEN, SEIT DIE MEHRHEIT DER BEVÖLKERUNG MINDESTENS DOPPELT GEIMPFT IST.

Abb. 3: SARS-CoV 2-Infektionen je 1.000 Einwohner in den Städten und Kreisen der Metropole Ruhr



Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten des RKI Fälle von Februar 2020 bis einschließlich März 2022

Gründe für unterschiedlich hohe Fallzahlen uneindeutig.

In der Metropole Ruhr gab es seit Beginn der Pandemie und bis zum Stichtag 10. März 2022 rund 181 registrierte Infektionen mit SARS-CoV 2 je 1.000 Einwohner. Innerhalb der Region stellt sich die Situation differenzierter dar: Die Spanne reicht von 165 Infektionen je 1.000 Einwohner im Ennepe-Ruhr-Kreis hin zu 215 Infektionen je 1.000 Einwohner in Hagen.

Dabei lassen sich keine unmittelbaren eindeutigen Einflussfaktoren ausmachen, die auf die Zahl der Infektionen schließen lassen könnten. Weder gibt es ein charakteristisches Gefälle zwischen den Kernstädten und dem ländlicheren Umland noch Hinweise darauf, dass alle Großstädte gleichermaßen von einer hohen Fallzahl betroffen waren. Tendenziell war die Zahl der Infektionen je 1.000 Einwohner aber in den vier Kreisen der Metropole Ruhr geringer als in den elf kreisfreien Städten.

CORONA – UND DANN?

LONG- UND POST-COVID ALS SPÄTFOLGEN DER INFEKTION

Neben weiteren, bereits länger bekannten Viren kann auch eine Infektion mit SARS-CoV 2 unter Umständen systemische Langzeit- und Spätfolgen auslösen. Unterschieden wird dabei zwischen Long-COVID und dem Post-COVID-Syndrom. Long-COVID bezeichnet mehr als vier Wochen nach der Infektion weiter fortbestehende Symptome. Als Post-COVID-Syndrom werden mehr als zwölf Wochen nach der Infektion neu auftretende Symptome bezeichnet, die nicht anderweitig erklärt werden können. Zu beiden Krankheitsbildern zählen u.a. Ermüdungs- und Erschöpfungszustände, Konzentrations- und Gedächtnisstörungen, Kurzatmigkeit und ein längerfristiger Verlust von Geruchs- und Geschmackssinn.

Mit der Post-COVID-Ambulanz des Uniklinikums Essen verfügt die Metropole Ruhr über eine der größten Einrichtungen dieser Art in Deutschland, die seit Pandemiebeginn bereits mehrere Tausend Patienten behandelt und auch erste Studien zum Thema Langzeitfolgen durchgeführt hat. Demnach sind organische Beschwerden nach einer durchgemachten COVID-19-Erkrankung in der Regel zeitlich limitiert. Bei psychischen Beschwerden, bis hin zu Depressionen, ist die Differenzierung schwieriger. Meist ist unklar, ob die Erkrankung selbst die Beschwerden ausgelöst hat, oder ob sie infolge der zeitweise restriktiven, das soziale Leben einschränkenden Schutzmaßnahmen verursacht wurden.

(s. dazu <https://www.waz.de/staedte/essen/medizin-professor-mit-long-covid-wird-zu-viel-panik-gemacht-id234479215.html>,

Artikel und Interview mit Prof. Dr. Christoph Kleinschnitz vom 09.02.2022)

Zwei Jahre Pandemie in der Metropole Ruhr

AUF DEM WEG IN DIE VIELZITIERTE „NEUE NORMALITÄT“

Nach zwei Jahren Erfahrung mit Maskenpflicht, Lockdowns, Kontaktbeschränkungen, Homeoffice, Schließungen von Schulen, Kindergärten, Gastronomie- und Einzelhandelsbetrieben, Impfkampagnen sowie Absagen von Veranstaltungen ermöglichen die aktuellen Zahlen einen klareren Blick auf die künftigen Möglichkeiten des gesamtgesellschaftlichen Umgangs mit dem Virus.

Mit der flächendeckenden Verfügbarkeit von Impfangeboten für die große Mehrheit der Bevölkerung hat das Virus einen großen Teil seiner Schlagkraft verloren: Das Risiko eines schweren oder tödlichen Krankheitsverlaufs ist für vollständig Geimpfte ohne zusätzliche Risikofaktoren inzwischen äußerst niedrig.

Der Verlauf der Pandemie-„Wellen“ weicht in der Metropole Ruhr nicht von anderen Regionen innerhalb oder außerhalb Nordrhein-Westfalens ab. Mit der Impfung steht besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen wie älteren oder gesundheitlich eingeschränkten Menschen eine Schutzmöglichkeit zur Verfügung, die eine Infektion zwar nicht völlig ausschließen kann, ihre Auswirkungen auf den Einzelnen aber beherrschbarer macht als zu Beginn der Pandemie.

Auch bei einem dynamischeren Infektionsgeschehen kann so die Zahl der schweren Krankheitsverläufe und coronabedingten Todesfälle verhältnismäßig niedrig gehalten werden.

Wird die Pandemie also das Leben und Miteinander in der Metropole Ruhr dauerhaft und nachhaltig einschränken? Individuelle Schutzmaßnahmen werden noch für eine Weile notwendig sein. Aber trotz unkontrollierbar erscheinender Infektionswellen sind die gesundheitlichen Auswirkungen des Coronavirus für die Menschen in der Region beherrschbarer geworden.

WIR WISSEN HEUTE MEHR ÜBER SARS-COV 2 ALS NOCH ZU BEGINN DER PANDEMIE.

DER VORLIEGENDE KURZBERICHT BERUHT AUF DEN REGIONALISIERT ZUR VERFÜGUNG GESTELLTEN DATEN DES COVID-DASHBOARD DES ROBERT-KOCH-INSTITUTS (RKI). UMFASSENDE ZUGRIFFSMÖGLICHKEITEN AUF DAS GESAMTE DATENANGEBOT SOWIE WEITERFÜHRENDE METHODISCHE HINWEISE STEHEN DIREKT IM INTERNETAUFTRITT DES RKI ZUR VERFÜGUNG:

CORONA.RKI.DE

[HTTPS://WWW.RKI.DE/DE/CONTENT/INFAZ/N/NEUARTIGES_CORONAVIRUS/FALL-ZAHLEN.HTML/](https://www.rki.de/de/content/infaz/n/neuartiges_coronavirus/fallzahlen.html)



DIE ZAHL DER CORONA-INFEKTIONEN IST AUCH IN DER METROPOLE RUHR ZU BEGINN DES JAHRES 2022 SO HOCH WIE NIE.

SEIT FLÄCHENDECKEND IMPFANGEBOTE ZUR VERFÜGUNG STEHEN, HÄLT DIE ZAHL DER TODESFÄLLE ABER NICHT MEHR MIT DEM INFEKTIONSGESCHEHEN SCHRITT.